



**IMST – Innovationen machen Schulen Top**

Themenprogramm *Schreiben, Lesen, Literatur*

# **DRAMA IN EDUCATION**

## **Kurzfassung**

**ID 1802**

**Projektkoordinatorin: Mag. Dagmar Höfferer-Brunthaler**

**Institution: GRG 21, Franklinstraße 21, 1210 Wien-Floridsdorf**

Wien, im August 2016

## AUSGANGSLAGE

Sich der Bildungssprache Deutsch gewandt schriftlich und mündlich bedienen zu können, ist die Grundlage für eine erfolgreiche Schullaufbahn in Österreich. Deshalb widmet das GRG 21 Franklinstraße in Wien schon seit mehreren Jahren den Sprachkompetenzen der SchülerInnen in den ersten Klassen, an der Schnittstelle zwischen Primarstufe und Sekundarstufe I besondere Aufmerksamkeit. Das geschieht auf inhaltlicher und organisatorischer Ebene im Sinn einer durchgängigen, nachhaltigen Sprachförderung.

Im Rahmen eines IMST-Projekts starteten wir im GRG 21 Franklinstraße im Schuljahr 2012/13 einen Schulentwicklungsprozess, in dessen Rahmen die sprachlichen Kompetenzen neu in die AHS eintretender SchülerInnen zu diagnostischen Zwecken erhoben und auf empirischer Basis Förderkonzepte erstellt und umgesetzt wurden.

Das im Folgenden kurz beschriebene Projekt erweitert das seit drei Jahren erfolgreich integrierte Konzept zur Erweiterung der Sprachkompetenz um Inhalte der kulturellen Bildung. Konkret wird der Versuch beschrieben, Schülerinnen und Schüler mit Hilfe von Literatur einerseits und mit Methoden der Drama- und Theaterpädagogik andererseits zur Sprachverwendung anzuregen.

Als besonderer Vorteil einer ganzheitlichen theatralen Lernform wurde in diesem Projekt deutlich, dass aktuelle Themen wie Migrations- und Fluchterfahrungen unmittelbar zur Sprache kommen können.

## SCHULARTENÜBERGREIFENDE ZUSAMMENARBEIT

Die Idee, ein schulartenübergreifendes Projekt (Volksschule/Primarstufe und Allgemeinbildende Höhere Schule/Sekundarstufe) zu initiieren, entstand sehr spontan. Seit Beginn der IMST-Projekteinreichungen, also seit dem Schuljahr 2012/13, treffen sich die Lehrerinnen aus beiden Schulen nahezu regelmäßig bei Veranstaltungen der AAU Klagenfurt im Rahmen von IMST. Ein gemeinsames Projekt an der von beiden Seiten als problembelastet empfundenen Schnittstelle zu entwickeln, lag nahe.

Das Projektthema im Themenprogramm Schreiben, Lesen, Literatur um „kulturelle Bildung“ zu erweitern, stieß zwar anfangs auf Skepsis, hielt aber schließlich einer gemeinsamen kritischen Prüfung stand, wir freuten uns über die in diesem Jahr vollzogene Erweiterung des Themenprogramms „Schreiben und Lesen“ zu „Schreiben, Lesen, Literatur“. Wir entschieden uns für die Entwicklung eines Theaterstücks zu den Flucht- und Migrationserfahrungen der Schülerinnen und Schüler, ausgehend von Shaun Tans *Graphic Novel* „Ein neues Land“ (2008).

Die Vertiefung der Zusammenarbeit der beiden Lehrpersonen und ein Austausch über Lern- und Arbeitsformen in den so unterschiedlich organisierten Schularten Volksschule und AHS standen von Beginn an im Vordergrund. Die vorurteilsfreie, interessierte und respektvolle Zusammenarbeit zwischen den beiden Lehrpersonen aus unterschiedlichen Schularten ermöglichte eine erfolgreiche Zusammenarbeit und trug zur Verringerung der Schnittstellenproblematik bei. Diese Aspekte auf LehrerInnenebene werden in der Langform des Berichts näher erläutert.

Ziel war von Anfang an, dramapädagogische Methoden zu entwickeln, die für den Schulalltag in beiden Schularten geeignet sind, motivierend wirken und spezifische Sprachprobleme gezielt lösen helfen.

Die Unterrichtsarbeit konzentrierte sich auf die Vermittlung von theatralen Kompetenzen sowie die Auseinandersetzung mit Literatur bzw. mit den eigenen Texten, die zur Bühnenreife gebracht werden sollten. Die SchülerInnen orientierten sich bei ihrer eigenen Textproduktion an den literarischen Vorbildern und fanden über das mimetische Schreiben auch einen (neuen) Zugang zu Literatur.

## PROJEKTVERLAUF

Die Arbeitsphasen wurden so konzipiert, dass die PrimarstufenschülerInnen ihre Sprach-, Präsentations-, Lese- und Schreibkompetenzen mit Blick auf die Anforderungen in der AHS erweitern konnten. In Bezug auf Textsortenkompetenz stand die „Personenbeschreibung“ nach Vorgaben des Lehrplans in der Vorbereitungsphase durch Schulübungen, Hausübungen und eine Schularbeit im Vordergrund.

Folgende Aktivitäten zur Erweiterung und Vertiefung von unterschiedlichen Kompetenzen wurden angeleitet:

- Verbalisieren von Bildern, dazu eigene Assoziationen entwickeln und darüber sprechen, eigene Erfahrungen thematisieren und darüber nachdenken – vor allem die eindrucksvollen Portraits in Shaun Tans *Graphic Novel* riefen die Flucht- und Migrationserfahrungen vieler SchülerInnen wieder in Erinnerung. Diese Gespräche gehören zu den besonders beeindruckenden Erlebnissen in der zweiten Projektphase.
- Transfer von der Mündlichkeit in die Schriftlichkeit: Bei der Verschriftlichung des Erzählten entstanden aus der Verbindung von Realität und Phantasie, aus der Verbindung von Gelesenem und Erzähltem individuelle, persönlich gestaltete schriftliche Texte, die stark von Shaun Tans Bildern beeinflusst und gleichzeitig höchst individuell gestaltet sind.
- *Heißer Stuhl*: Die so geschaffenen fiktiven Personen wurden mit Hilfe der Methode „Heißer Stuhl“ aus der Dramapädagogik „zum Leben erweckt“.
- Abwechslungsreiche Gestaltung von Lehren und Lernen (Lehrphasen, gemeinsames Lesen und Erklären, individuelles Verfassen von Texten, gemeinsames Überarbeiten und Verbessern in Teams - Schreibkonferenzen)
- Schreibkonferenzen: Das Erzählen und Notieren, das Schreiben und Lesen, das Sprechen über die Personen prägte die Textgestaltung beim Überarbeiten, die Texte wurden vielfältiger, differenzierter und damit auch von den SchülerInnen selbst nach der Überarbeitungsphase als „besser“ bezeichnet. In den Schreibkonferenzen wurde auch der Wert von Notizen erkannt.
- *Story Telling*: Sprechen auf der Bühne, das Hineinschlüpfen in eine Rolle befreite die SchülerInnen von Fehlerangst und Auftrittsscheu („Die Person ist eben so!“). „Andere“ Handlungsweisen wurden auf der Bühne ausprobiert, das wirkte motivierend, erweiterte die Präsentations- und Auftrittskompetenz und machte außerdem Spaß.
- Entscheidungen treffen: Wer entscheidet über die Auswahl der Figuren, wenn ein Stück entwickelt wird? Welche Figuren sind so interessant, dass sie jedenfalls im Stück bleiben sollen? Gebe ich meine Figur und ihre Geschichte frei und wenn ja — wer darf sie übernehmen? Die Beschäftigung mit diesen Fragen betrachten wir als Projekt-Beitrag zur Persönlichkeitsentwicklung.
- Der Einsatz verschiedener Präsentationsformen (Dramapädagogik, szenisches Arbeiten) sicherte viel Zeit für sprachliche Aktivitäten und für Persönlichkeitsentwicklung (s. auch *Ich-Mappe* in der Langfassung des Endberichts).
- Gemeinsames Arbeiten an den Grundformen des szenischen Spiels – dabei wurde die Erweiterung von Lese- und Schreibkompetenzen in das Theatertraining eingebaut (*drama in education*).

- Präsentation der Ergebnisse als öffentliche Theateraufführung: Den Abschluss der Lese-, Schreib- und Überarbeitungsphasen bildete die theatrale Umsetzung kleiner Texte aus der Lebenswirklichkeit der Schüler/innen. Texte und Gestaltungsformen wurden von den SchülerInnen gemeinsam ausgewählt.

Auch miteinander Spaß zu haben war ein Projektziel und kam in beiden Klassen nicht zu kurz. Vor allem die Phase der „Ensemblebildung“ und die Proben waren – trotz aller Anstrengung – auch vergnüglich. Theatrales Lernen ist intensive Arbeit, die Freude daran war unübersehbar.

Persönlichkeitsentwicklung und Ausbau der Sprachkompetenz in der Bildungssprache Deutsch nahmen im gesamten Projekt breiten Raum ein. Die Schülerinnen und Schüler lernten sich und einander besser kennen, indem sie sich sehr ernsthaft mit dem Thema „Flucht“ beschäftigten, auf einer alters- und entwicklungsadäquaten literarisch-ästhetischen Metaebene und in individuell-persönlichem Zusammenhang. Sie arbeiteten gemeinsam zielorientiert an Schreibaufgaben und kamen bei den vielfältigen Sprechanschlüssen, die *drama in education* bietet, ins Gespräch miteinander.

Die gemeinsame Aufführung legte die Vielzahl von Kompetenzen aller Beteiligten offen, auch uns Lehrerinnen wurde wieder einmal deutlich vor Augen geführt, dass Theaterarbeit Begabtenförderung bedeutet, besondere Interessen und Begabungen, die im Schulalltag nicht selten verborgen bleiben, werden beim Theaterspielen sichtbar und wir konnten verstärkt auf sie eingehen.

## FAZIT

Die Aktivitäten im Rahmen des Projekts waren vielfältig: Die SchülerInnen mussten lesen und schreiben, nach bestimmten Rückmeldeschleifen ihre schriftlichen Texte überarbeiten und modifizieren, sprechen und zuhören, argumentieren und Kompromisse ausverhandeln. Die so entstandenen Texte haben viel mit der Lebenswirklichkeit der meisten SchülerInnen zu tun, wurden jedoch im Arbeitsprozess zu literarischer Fiktion überformt.

Die Methoden des *Szenischen Spiels* und der *Dramapädagogik* bewirkten, dass die Figuren sich quasi selbstständig auf die Bühne begaben. Die sprachliche Herausforderung war mit starken Emotionen und einer hohen intrinsischen Motivation verbunden, eine deutliche Steigerung der Sprachkompetenzen und der kommunikativen Fähigkeiten war von beiden Lehrpersonen zu beobachten.